

Telescopio postală plătită
anterior, ca în cazul apro-
batului de Direcția
de Cenzură nr. 7,
Nr. 75384 din 9 Aprilie
1927.

Arader Zeitung

Bezugspreise (Voranzbezahlung): für jeden Sonntag, Mitt-
woch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar,
sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung
wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Gde Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Anfor-
derungsseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“
das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
— Einzelnummer Lei 4. —

78. Folge.

Arad, Freitag, den 4. Juli 1930.

10. Jahrgang.

Vintila Brattianu

in Audienz beim König?

Bukarest. Etliche Blätter berichten über eine Audienz des gew. liberalen Ministers Argetoianu beim König, deren Zweck angeblich die Vorbereitung einer Audienz Vintila Brattianus war. Vintila Brattianu soll laut diesen Nachrichten sich zur Einsicht bekehrt haben u. sei bereit, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. — Aus anderer Quelle wird wieder berichtet, daß Vintila Brattianu weiter bei seinem bisherigen Standpunkt aushält, wodurch er der Gefahr ausgesetzt wird, daß ihn alle seine Getreuen verlassen. — In Kürze wird es sich entscheiden, ob Vintila Brattianu sich zum Besseren bekehrt, und den König anerkennt, oder wird er sich gänzlich zurückziehen müssen von der Politik.

Zollkrieg

zwischen Italien und Amerika.

Rom. Die Vereinigten Staaten haben sämtliche ausländische Erzeugnisse ohne jeden Uebergang mit abnormal hohen Einfuhrzöllen belegt. Die italienische Regierung hat als erste unter den europäischen Regierungen zu Gegenmaßnahmen gegriffen und erhöhte den Einfuhrzoll nach amerikanischen Automobilien um 300—400 Prozent.

Der Zündhölzchen-König

bei König Karl.

Bukarest. Der Präsident des schwedischen Zündhölzchen-Konzerns Krueger, der allgemein Zündhölzchen-König genannt wird, ist in Bukarest eingetroffen und wurde von Ministerpräsident Maniu, und von den Ministern Madgearu und Lugojanu empfangen. Tags darauf wurde der Zündholz-König vom wirklichen König empfangen. Die Blätter schreiben zwar, daß es sich nur um einen Höflichkeitssakt handle, die Zündholzverbraucher haben aber volle Ursache zu befürchten, daß sie die Kosten dieser Besuchsreise tragen werden.

Schweizer dürfen

keine ausländischen Orden tragen.

Bern. Der Schweizerische Nationalrat hat beschlossen, sämtlichen Mitgliedern der eidgenössischen Behörden, sowie Offizieren und Diplomaten die Annahme und das Tragen von ausländischen Orden zu verbieten. Zuwiderhandelnde werden mit Amtsenthebung bestraft.

Großer Skandal

am Bukarester Flugplatz.

Aus Bukarest wird gemeldet: Sonntag strömten die Menschen zu Tausenden auf den Flugplatz, wo verschiedene Fliegerproduktionen angekündigt waren. Das Publikum wartete trotz der Hiesigen geduldig, doch als die Arrangements verkündeten, daß die Produktionen schon zum drittenmal unterbleiben, wurde die Empörung eine große. Die empörte Menge stürmte die Arrangements, die flüchten wollten, jedoch eingeholt wurden. Sie wurden berart verprügelt, daß sie bewusstlos liegen blieben.

Traumng. In Dobrin hat sich Georg Schneider mit Marianna Kochen verlobt.

Herabsetzung des Getreidezolls

und Erhöhung der Zudersteuer.

Bukarest. Der Oberste Wirtschaftsrat hat nach vielfachen Verhandlungen den Ausfuhrzoll nach Weizen von 2800 Lei auf 1000 Lei und bei Mais und Hafer von 2800 Lei auf 1400 Lei per Waggon herabgesetzt. Der Ausfuhrzoll nach Gerste wurde gänzlich aufgehoben. So erfreulich diese Nachricht auch klingt, ist nicht viel davon zu erwarten, da die gewissen Nebengebühren Waggonbesetzung, Zollbeamten-Passschick usw. noch immer nicht abgeschafft wurden. — Damit die Bevölkerung aber auch wegen dieser geringen Erleichterung nicht einseitig werde vor Freude, hat die Regierung zugleich die Zudersteuer von 7 Lei

auf 10 Lei erhöht. Ebenso wurde der Einfuhrzoll von Kaffee und einigen Artikeln erhöht. Besonders die Erhöhung der Zudersteuer, die automatisch die Erhöhung des Zuderpreises nach sich zieht, ist eine Tat, die dem bisherigen Tun des Finanzministers ebenbürtig ist. Den Zuderfabriken, die mit 500 Prozent Nutzen arbeiten, wird die Steuer nicht erhöht, sondern die Konsumenten sollen die Steuererhöhung zahlen. In anderen Ländern kostet der Zuder nicht halb so viel wie bei uns und man trägt sich mit dem Gedanken, den Preis noch weiter herabzusetzen und bei uns wird der Ueberpreis noch gesteigert.

Gew. Kaiser Wilhelm

will sich vor ein internationales Gericht stellen.

Newyork. Der berühmte amerikanische Geschichtsforscher Wigelow war einer der größten Gegner des gew. Kaisers Wilhelm, den er als den Hauptschuldigen an dem Weltkrieg bezeichnet. Man gelangte Wigelow in den Besitz von Daten, die seine bisherige Ansicht umstürzten. Er begab sich deshalb nach Doorn, um Wilhelm um Verzeihung zu bitten. Sein Zusammentreffen mit Wilhelm schildert er in äußerst herzlichen Worten. Der Kaiser bewies die Echtheit seiner eigenen Angaben mit einem ganzen Bündel von Dokumenten und sagte:

„Ich habe nichts zu verhehlen. Drei-

zig Jahre hindurch war ich bestrebt, den Frieden Europas zu schützen. Ich befehlte mich leider gerade zur kritischen Zeit auf einer längeren Reise auf meinem Schiff und so konnte ich dem Verhängnis nicht mit genügendem Nachdruck in den Weg treten.“

Der Kaiser erklärte ferner, daß er bereit ist, sich vor einem internationalen Gericht von der Affäre bezüglich der Kriegsschuldfrage zu verantworten und sagte, daß er in dem Falle, als seine Schuldlosigkeit von dem internationalen Gericht anerkannt würde, bereit wäre, wieder die Kaiserwürde in Deutschland anzunehmen.

Duca ließ dem heimkehrenden Karl mit der Ermordung drohen,

— sagt Octavian Goga.

Bukarest. Die Hauptstadt hat wieder Gesprächsstoff. Der gew. aberescanische Minister Octavian Goga machte in einer größeren Gesellschaft die Aeußerung, daß der gew. liberale Minister Duca, als er in Erfahrung gebracht hatte, daß Karl nachhause kommen will, Karl durch einen Vertrauten die Drohung zuschickte, daß er sich hüten möge, da es ihm leicht so ergehen könne, wie einst dem König Alexander Obrenovicz und seiner Frau. Diese Aeußerung Gogas verbreitete sich baldigst in ganz Bukarest und man wartete gespannt auf eine Entgegnung

in den liberalen Blättern. Es vergingen einige Tage, ohne daß die Liberalen auf dieses ungeheuerliche Gerücht geantwortet hätten. Daraufhin hat Professor Jorga in seinem Blatte, „Neamul Romanesc“ die Aeußerung Gogas veröffentlicht mit der Aufforderung, daß Duca sich äußern möge. Wenn die Liberalen weiter schweigen, sagt Professor Jorga, dann ist's aus mit ihrer politischen Rolle. Die Führer müssen dann unbedingt vom Schauplatz verschwinden.

Aus der Türkei nach Rumänien gekommen

um Türke sein zu können.

Streng nach des Propheten Gesetzen lebte Achmed Levnik in dem kleinen Orte Zungulbal in Kleinasien, bis Kemal Pascha trotz heftigen Widerstandes, neue, gottlose Gesetze erbrachte. Da wurde dem rechtgläubigen Türken verboten, sowie es der Prophet im Koran ausspricht, mehrere Frauen zu haben. Der Turban, geheiligt durch den Koran und die väterliche Ueberlieferung darf nicht mehr getragen werden. Die alte türkische Schrift sogar hat Kemal Pascha abgeschafft. Achmed Levnik wollte sich dieser neuen Ordnung, die gegen seine

heiligsten Gefühle verstößt, nicht fügen und wanderte aus. Mit ihm wanderten noch 17 andere Rechtgläubigen aus. Sie wandten ihre Schritte der im Westen türkisch gebliebenen Donauinsel Abakaleh zu, die Orschowa gegenüber liegt. Dort zogen die 18 Türken samt ihren Frauen, Kindern, samt ihren alten Gebräuchen und Vorurteilen hin, um weiter so leben zu können, wie der Prophet Mohammed es im Koran befohlen hat, um einst eingehen zu können in das Freudenreich Allahs, des Allmächtigen.

Zusammenkunft

König Karls mit dem jugoslawischen König.

Bukarest. Der serbische Außenminister Marinkovitch ist am Sonntag in Bukarest eingetroffen, wo er feierlich empfangen wurde. Zu seinem Empfang ist am Bahnhofe Außenminister Mironescu, ferner die Bukarester Gesandten Frankreichs, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei erschienen. Montag fand unter Beteiligung des Ministerpräsidenten Maniu eine Beratung der beiden Ministerpräsidenten statt, worauf König Karl Marinkovitch in Audienz empfing.

Auf Grund französischer Blätterberichte ist die Nachricht verbreitet, daß der jugoslawische Außenminister ein Schreiben des jugoslawischen Königs Alexander an König Karl brachte und daß zwischen den beiden Königen demnächst eine Zusammenkunft in Sinaia oder Belbes stattfinden werde.

Neubelastung der Steuerzahler

durch die Wegsteuer.

Bukarest. Das Finanzministerium hat mit Verufung auf das neue Weggesetz die Finanzdirektionen angewiesen, nach der Grundsteuer 3.5 Prozent, Haussteuer 3 Prozent, Kapitalzinsensteuer 1 Prozent, Handels- und Gewerbesteuer 2 Prozent und Gehaltssteuer 0.3 Prozent Wegsteuer einzuhellen. Die Verordnung ist zwar erst mit 2. Juli ins Leben getreten, die Steuer ist aber rückwirkend vom 1. Jänner an zu zahlen. Die neue Steuer heißt eigentlich Komitatswegsteuer, die Komitate erhalten jedoch bloß 60 Prozent der eingeflossenen Wegsteuer 40 Prozent behält sich der Staat. — So steht die vom Finanzminister wiederholt versprochene Herabsetzung der Steuern aus. Auf allen Linten werden den Bürgern nur immerfort Lasten aufgeschüttet, während sich die Einnahmen katastrophal verringern.

Sträflingsrevolte

wegen Wassermangels in Galaz.

Bukarest. Die Direktion der Wasserleitung in Galaz hat dem staatlichen Gefängnis die Lieferung von Wasser eingestellt, weil seit Monaten keine Wassergebühr gezahlt wurde. Infolgedessen litten die Sträflinge stark an Durst, so daß es zu einer Revolte gekommen ist, die nur schwer bewältigt werden konnte.

Sinnland vor einer Revolution.

Berlin. Wie Nachrichten aus Finnland besagen, ist die Lage eine höchst gefährliche. Die faszistischen Parteien wollen die starke kommunistische Partei, die von Moskau geschürt wird, mit Gewalt niederwerfen. Ein Ausbruch des Bürgerkrieges ist jeden Augenblick zu befürchten.

Großfeuer in Temeschwar.

Bei der Maschinenfabrik Brüder Friedrich in Temeschwar-Tosfestadt wurde durch ein Feuer der Dachstuhl und ein Teil des Maschinenlagers vernichtet. Der Schaden beträgt ungefähr 4 Millionen Lei. Die Fabrik war versichert. Bei dem Brand erlitt ein Feuerwehrmann schwere Wunden.

Kurze Nachrichten



Bei der Revolution in Bulgarien sind 200 Personen ums Leben gekommen.

In Budapest hat die Frau des Eisenbahnkondukteurs Stefan Matus in einem Anfall von Geistesverwirrung ihrem 7-jährigen Söhnchen mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten u. hängte sich auf.

Der Temeschwarer Chauffeur Zoltan Biller woute in Merzdorf beim Weizenabmachen helfen. Infolge der ungewohnten Anstrengung und der furchtbaren Hitze erlitt er aber einen Herzschlag und war in einigen Augenblicken eine Leiche.

Der Krader Gerichtshof hat der Opernsängerin Lia Pop, die im Jahre 1926 bei einem Zugzusammenstoß in der Station Neufantanna schwere Verletzungen erlitt, eine Rente von 11.000 Lei monatlich zugewiesen.

Die in Konkurs geratene Binger Spartafabrik trägt ihren Gläubigern einen 60-prozentigen Ausgleich an.

Im Szilagyer Komitat haben sich Fälle von Kinderlähmung ereignet. Zwei Kinder sind bereits gestorben.

In Marosvásárhely wurde ein Dienstmädchen von einer wütenden Maste geissen und mußte in die Kaiserkrankenhaus nach Klausenburg gebracht werden.

Bei Fehérvár (Ungarn) entgleiste ein Eisenbahnzug, wobei 22 Personen getötet wurden.

Der Gatajaer Tierarzt Julius Galab wurde nach Madna verjagt.

In Czernowitz (Bukowina) hat der Sägewerksbesitzer Alexander Ves den Arbeiter Nikolaus Kosma, als dieser eine gerichtliche Klage bei ihm vornehmen wollte, durch einen Revolvererschuss getötet.

Die ehemalige Theresische Siegelei in Hayfeld wurde unter der Firma Banater Dampfziegelei N. G. mit einem Aktienkapital von 2 Millionen Lei in Betrieb gesetzt.

In Mexiko City wurden 21 Kommunisten bei einem Kampf mit der Polizei getötet.

Auf dem Flugfeld bei Bukarest wurden 1000 Leinwandstücke zu Mägen gezwirnt.

Am 16. Juli findet eine Sitzung des großen Komitatsrates von Temesch-Torontal statt.

Eine Schweizer Firma baut im Hafen von Braila große Maststocenanlagen.

Während der Mittagszeit wurde am Dienstag in das Krader Zirkusgeschehen ein Mordanschlag verübt. Der geköhlte Wert von Uhren und Juwelen beträgt einige Tausend Lei.

In Krader wurde der „Marat“-Mantelkrawatte wegen einer Steuerschuld von 300 Lei um einen Pappensattel von 22.000 Lei von den Finanzen versteigert und die Inhaberin desselben brotlos gemacht.

In der Gemeinde Oberstanzendorf (Deutschland) wurde die Kirche von Kommunisten in die Luft gesprengt.

Der Titel (Zugoslawien) ist ein romänischer Roman mit Verweis in die Luft geschossen. Die Besetzung wurden in Stücke zerlegt.

Der Krader Gerichtshof hat das Konkursverfahren gegen die Krader Union-Kaufmannschaft mit dem Zwangsvergleich kaum gegeben.



Die Haftpflicht der Gemeindefassiere.

Im Sinne des Verwaltungsgesetzes wird der Gemeindefassier verpflichtet, für etwaige Schäden, die aus seiner Klagebearbeitung entstehen, eine greifbare Haftung zu leisten. Der Komitatsausschuß von Temesch-Torontal hat diese Verpflichtung so aufgefaßt, daß jeder Gemeindefassier auf sein liegendes Vermögen eine gewisse Summe als Deckung für etwaige Abgänge intabulieren lassen soll. Der Gemeindefassier von Alexanderhausen hat sich dieser, übrigens ganz widersinnigen, Auffassung nicht angeschlossen und erklärte, daß er eher abtante von seiner Stelle, als sein Vermögen intabulieren zu lassen. Daraufhin hat die ganze Vorsteherung und der Gemeinderat von Alexanderhausen die so absurde Forderung übernommen. Der Ständige Ausschuß des Komitats hat diese Haftung als entsprechend erklärt.

Es ist schön und rührend zugleich, welche Fürsorge sich im Verwaltungsgesetz kundgibt. Bodenständige vermögende Gemeindefassiere sollen ihr Vermögen sogar grundbücherlich belasten, um für etwaige Schäden eine Haftung zu bieten. Welche Haftung geben nun die Verzeptoren genannten Habenichtse, auf die mit wenig Ausnahme als Vermögensbezeichnung der Ausdruck: „Ein Rod und ein Gott“ paßt? Warum wird bei Anstellung von Verzeptoren nicht auch die Vorbedingung der Haftfähigkeit gemacht? Oder soll bei diesen das Hilfszeitwort „Vorbit numai romaneste“ die Garantie bieten? Bisher mußte man leider in überaus zahlreichen Fällen die traurige Erfahrung machen, daß diese Eigenschaft keine Garantie für die Steuererlöse bietet.

„Ihre Majestät Helene“

Die französische Journalistin Luc Valli sagt im „L'intransigeant“ ihren Ruf nach über die neue Lage in Romänien fort. In der letzten Nummer schreibt sie: In ihrem weißen Palast von Sighetow schweigt Ihre Majestät Königin Helene. Sie hat beschlossen dort zu bleiben, dankt die Wellen der Leidenschaft nicht an sie heran können. Sie sucht den Schatten und die Einsamkeit, während das Gerücht um sie und das Geheimnis ihres Lebens Legende spinnt. Es wird verflücht: die Vergangenheit ist gelöscht, die Gatten seien verjagt und haben ihr Familienleben wieder aufgenommen. Andere behaupten, daß die glückliche Gattin ihr „Niemaals“ ausgesprochen und alle Hoffnungen zerstört habe. So widersprechen sich die Gerüchte. Die Wahrheit ist, daß jeder der Teile für sich lebt die Königin in Sighetow und der König in seiner Residenz. Ob sie sich treffen? In den ersten Tagen nach seiner Ankunft machte der König ihr einen Besuch. Dann waren beide beim Prinzen Nikolaus zu Tisch geladen. Die gerissene Kette wird sich zweifellos wieder schließen, aber nur langsam Ring für Ring. Nicht wie ein Theaterschluß. Alle diese Angelegenheiten sind überaus empfindlich und können nur leicht berührt werden. Doch kann auf jeden Fall versichert werden, daß die Königin ihr „Niemaals“ nicht ausgesprochen hat, daß sie keine Resignation ausgesprochen hat, daß ein Gläubiger in der Aufrechterhaltung der Familienbeziehungen bleiben können. Wenn, was über sie gesagt oder geschrieben wird, sein sie ein absolutes Stillstandswort entgegen. Die Königin wartet, sowie sie es gelernt hat vier Jahre zu erwarten, ohne dem inneren Aufruhr Worte zu verleihen. Ihre

Majestät Helene wird von den Menschen des Volkes als eine Heilige angesehen vor deren Bild sich die Kinder des Volkes betreuigen. Sie wird ihren Platz auf dem Thron einnehmen. Doch herrscht sie schon jetzt in den Herzen und Seelen der Menschen als ein Symbol der Güte und eine Verkörperung des verehrungswürdigen weiblichen Ideals. Dann erzählt die französische Journalistin ihr Zusammentreffen mit der Königin, die abgeschlossen von aller Welt nur ihrem Kinde lebt, und die in den letzten zehn Tagen überhaupt keinen Besuch empfangen hat. Es war in der Wohltätigkeitsanstalt der heiligen Helene, die sie wöchentlich 2-3 mal aufzusuchen pflegt. Obwohl die Königin keine Journalistin empfing, gelang es Luc Valli als Frau eine Unterredung mit der Königin zu haben, als sie die Kranken der Anstalt, von einem Bett zum andern gehend besuchte. Hierbei kam es zu folgendem Gespräch: „Ich wollte Eurer Majestät nur sagen, daß aller Augen auf Sie gerichtet sind und daß die Herzen aller Frauen für Sie schlagen.“ „Ich danke, ich werde es nicht vergessen. Kommen Sie von weit?“ „Von Paris und werde in einigen Stunden wieder zurück sein.“ „Paris. Welch schönes Land ist doch Frankreich, wie sehr es mir tut daß ich es so wenig kenne.“ „Ihre Majestät können es nachholen.“ „Wahrscheinlich, hoffen wir.“ „Versuchen Sie mir die Rühndek, wenn ich Sie an Griechenland erinnere und die Kronen.“ „Athen? Welch schöne Reiten“, murmelte sie kaum hörbar. „Ich habe immer eine unaussprechliche Liebe für das

Reiseprüfungen

am Temeschwarer deutschen Realgymnasium.

Am deutschen Realgymnasium in Temeschwar haben von 44 Schülern folgende die schriftliche Reiseprüfung mit gutem Erfolg abgelegt: Julius Barman, Michael Voel, Emmerich Hen, Johann Kempner, Ludwig Kiss, Desder Krenser, Josef Petlla, W. Reitte, Nikolaus Schneider, Konrad Spindler, Adalbert Thöres, Karl Waldner, Desder Passitsch, Norbert Albrich, Johann Avender, Nikolaus Basch, Koltan So Stefan Henzl, Nikolaus Himmel, Peter Hoffmann, Peter Lindacher, Franz Lu Johann Lux, Koloman Marschall, Matthias Molnar, Josef Neuhaus, Franz Koll, Franz Papp, Eberhard Probst, Wilhelm Reitter, Otto Reitter, Nikolau Niealer, Adalbert Saljo und Matthia Weber.

Die Wahl in den Gemeinderat ist verpflichtend.

In der Gemeinde Dissenya haben die 2 Mitglieder des Ständigen Ausschusses (Geschworenen) Dominik Bartel und Johann Firlig abgedankt. Der Gemeinderat hat die Abdankung nicht zum Kenntnis genommen, wogegen die beiden Ratmitglieder appellierten mit der Begründung, daß sie in ihrer eigenen Wirtschaft stark beschäftigt sind und keine Zeit zur Ausübung einer Amtstätigkeit haben. Der Ständige Ausschuß des Temesch-Torontaler Komitates hat die Appellation abgewiesen, da die angeführte Begründung der Abdankung im Sinne des Gesetzes nicht geltend gemacht werden kann.

Staatliche Unterstützung bei Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen.

Bukarest. Laut eines Antrages des Ackerbauministers soll jeder Landwirt beim Ankauf von landwirtschaftlichen Maschinen eine 25-prozentige staatliche Unterstützung erhalten und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Ankauf direkt oder im Wege einer Genossenschaft erfolgte. — Auch eine der vielen angenehmen Nachrichten, die wie andere Versprechungen in nichts zerfallen. Ackerbauminister Mihalache macht es regelmäßig so, daß er zeitweise mit einer hauerfreundlichen Meinung vor die Öffentlichkeit kommt. Er pumpt dadurch die hoffnungslos schlappen Gemüter ein wenig auf und damit ist auch schon alles getan. Die deutschen Landwirte haben sich in Mihalache arg getäuscht.

Verlobung. Fräulein Anna Weber, Galscha hat sich mit Georg Seb, Neumar verlobt.

* Augenärzter und Alkoholkranke in einelanaat bei Gerdann, Spezialpolitik, Arch. gegenüber dem Stuaang der Komitatspartafabrik.

Marktbericht.

Krader Getreidepreise: Weizen 440, Mais 235, Hafer 225, Gerste 220 Lei der Meterzentner. Temeschwarer Getreidepreise: Weizen 75-er 415, 70-er 425, 77-er 435, 78-er 445, Mais 240, Hafer 230, Kleie 185 im Sonnenblumenkerne 500, Kürbiskerne 70 Gerste 225 Lei pro 100 Kilogramm. Bericht der Getreideagentur L. Galleger, Temeschwar I.

Wiener Marktpreise: Getreide: Weizen 800, Roggen 505, Mais 430. Mindermarkt: Döfen das Kilogramm 27-40, Stiere das Kilogramm 30-36, Rühde das Kilogramm 27-32. Lebensmittel: Grüne Erbsen das Kilogramm 9-16, grüne Bohnen das Kilogramm 14-20, Kartoffel das Kilogramm 6-7, Kürbiskerne das Kilogramm 16-43, Weichsel das Kilogramm 20-67, Birnen das Kilogramm 19-38, Obst das Stück 2.00-3.80.

Raub meiner Wadert geholt? Dann entferne sie sich wie eine Waise fast körperliche Erscheinung. Ein Aufschrei tulet und verschwindet. Wie aber ist es als ob ein Licht noch in dem Himmel leuchtete.

FLIT
tötet alle Insekten schneller

FLIT
vor Nachahmungen wird gewarnt

FLIT
nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band



Aspirin
einzig in
der Welt!

Ein kühler Trunk
an heißen Tagen verursacht
leicht Zahnschmerzen. Nehmen Sie dann

Aspirin-
Tabletten.



Die Lücken des neuen Verwaltungsgesetzes — ausgefüllt.

Ein Schönborfer Brief als Antwort und unser Standpunkt.

Wir erhielten folgendes Schreiben: „In Folge 72 der „Araber Zeitung“ hat ein gewisser mit N. sich Zeichnender unter der Ueberschrift „Lücken des neuen Verwaltungsgesetzes“ das Verwaltungs-gesetz und die Gemeindevahl in Schönborf kritisiert. Wir antworten dem Betreffenden folgend:

Die laut Ansicht des N. so umstrittene Verwaltungsfrage ist im Gesetz genau festgelegt. Es heißt dort: die Verwandten in auf- und absteigender Linie bis zum dritten Grade können nicht in den Verwaltungsrat gewählt werden. und zwar Vater, Großvater, Urgroßvater, andererseits Sohn, Geschwister und Geschwisterkinder. Die Lücke im Gesetz ist also ausgefüllt. Der gewisse N. möge in Zukunft das Verwaltungs-gesetz ein wenig besser studieren.

Wenn unser Notar, wie der Artikelschreiber sagt, der deutschen Sprache nicht mächtig ist, so können wir uns mit ihm ganz gut verständigen. Er hat wenigstens keine Verwandtschaft und dient keiner Parteifreundschaft.

Der gewisse N. sagt, daß in 4 oder 5 Wähler-versammlungen die Gegensätze der verschiedenen Berufsstände niedergegungen wurden und eine Einheitsliste zustande gekommen sei. Das entspricht nicht den Tatsachen, denn wir, die N. als Unzufriedene und Herausgebliebene bezeichnet, haben 37,5 Prozent der Stimmen auf unsere Liste zu vereinigen vermocht gegen die Verteilung der Mandate haben aber nicht wir Unzufriedenen, sondern die Partei der Aufstrebenden, zu der N. gehört, abgelehrt. Sie wurden aber abgewiesen mit ihrer Appellation.

Wir haben auf Grund des Normalwahlgesetzes gegen die Wahl des Richters appelliert, da das Gesetz ausdrücklich sagt, daß im Falle einer Verwandtschaft gewählt wurden der Ältere den Vorrang hat. Der Oberstufenrichter hat uns diesbezüglich nicht geholfen, sondern er hat nur das Gesetz durchschleift.

Um Schluß ersuchen wir den gewissen N. er möge dem neuernächsten Richter sagen, daß er sich nicht so arg in den Richterhals hehnen soll. Er ist noch jung und möge sich mehr um seine Pflicht kümmern. Er soll auch gelegentlich den Wählerhauß mehr schätzen und die Interessen des Normalwahlgesetzes nicht so hartnäckig verteidigen!

Schönborf, den 26. Juni 1930.

Die Unzufriedenen."

Anmerkung der Schriftleitung:

Es ist unser Grundsatz, in inneren Angelegenheiten der Gemeinden für keine Partei einzutreten und wollen wir auch in dieser Frage und jedes Urteils enthalten. Unser Standpunkt betreffs des Verwaltungs-gesetzes ist, auf die Allgemeinheit und nicht auf den Schönborfer Fall angewendet, der, daß es ein schwerer Verstoß gegen die Wahlfreiheit ist, wenn ein Kandidat trotz großer Stimmenmehrheit einem anderen Kan-

didaten gegenüber unterliegen soll, nur weil dieser älter ist. Eine solche Verfügung besteht in keinem anderen Staat. Romänien ist in dieser Hinsicht allein-stehend. Nur bei Stimmengleichheit dürfte dem Älteren der Vorrang gegeben werden. Doch auch diesbezüglich wird in anderen Ländern durch eine Stichwahl oder durch das Loos entschieden. Uns kann es wirklich gleich bleiben, wer in Schönborf oder wo immer anders zum Richter gewählt wird, nur müssen wir es aussprechen, daß eine Wahl, die das Mehrheitsprinzip nicht respektiert, keine Wahl ist. Wenn die Abstimmung auf gewöhnliche Weise erfolgte und Wähler nicht an der Ausübung ihres Wahlrechtes verhindert wurden, darf nur das Mehrheitsprinzip gelten. So verlangt es der Gerechtigkeits-sinn und das Interesse der kleinen Leute auf dem Lande, die doch die Mehrheit bilden.

Es ist schwer zu bedauern, daß in zahlreichen deutschen Gemeinden des Monats wegen der Gemeinderats- und Richterwahlen so schwere Geenstände entstanden sind. Die gesellschaftlichen Abstände zwischen Groß- und Kleinhauer, Arbeitgeber und Arbeiter, zwischen Landwirten und Gewerbetreibenden sind aertina, auch die wirtschaftlichen Geenintressen sind keine solchen, doch eine Einlauna unmöglich wäre. Mit etwas autem Willen müßte es nicht zu Wahlkämpfen, Appellationen und Anfeindungen kommen. Die allgemaine Lage ist eine so schwere, daß sie nicht noch künstlich erschwert werden dürfte, überhaupt hat uns Deutschen, die wir auf uns selbst angewiesen sind und wenn Freunde dafür aber übergenug Feinde haben.

In einem Tag drei Opfer der Marosch.

Das 16-jährige Araber Mädchen Rosalia Vascu ist beim Freibad in der Marosch ertrunken. Am selben Tage wurde der Araber Schüler Dum-bac, der sich zu weit ins Wasser wagte, von der Strömung erfasst und ertrank. In der Gemeinde Ususau (Rom. Arab) ist der 26-jährige Landwirt Georg Bildar beim Pferdebaden in der Marosch ertrunken. Die Pferde schwammen ans Ufer.

Das Parlament vertagt.

Bukarest. Am Montag wurden noch im Galopp einige Duzend „Gesetze“ geföhlt. Sodann brachte Ministerpräsident Mantu das königliche Handschreiben zur Vorlesung, mittels welchem das Parlament vertagt wird und die Parlamentarier Verlen bekommen. Präsident Cico-Pop sprach den Parlamentarier seinen Dank aus für die geleistete Arbeit und schloß die Sitzung mit einem Hoch auf König Karl und die Dynastie.

Noch nicht zu spät!

Es wird hiermit allgemein zur Kenntnis gebracht, dass Ihnen durch die Beteiligung an der 23. tschechoslovakischen Klassenlotterie die Möglichkeit geboten wird, sofort sehr reich zu werden, nachdem die abzugelose Auszahlung der 75.000 Gewinne im Betrage von über 190 Millionen vom tschechoslovakischen Staate garantiert wird.

Grösster Haupttreffer:
10 MILLIONEN.

URANIABANK,
Nové Zámky C. S. R.

Ich bestelle zur II. Klasse:
Ganze Lose à Kc. 80.— Lei 400 pro Klasse
Halbe Lose à Kc. 40.— Lei 200 pro Klasse
Verteil Lose à Kc. 20.— Lei 100 pro Klasse

Die Hälfte aller Lose muss gewinnen! Nach Empfang der Lose bequemste Zahlungsweise! Senden Sie amtlichen Spielplan! Bitte Name und detaillierte Adresse!

Name: _____
Wohnort: _____
Letzte Post: _____

Ziehungsliste und Erneuerungslose werden sofort nach Ziehung gesandt! Nicht auffallende verlässliche Bedienung!

Ziehung II. Klasse schon am 17. und 18. Juli.

Das Rheinland franzosenfrei.

Berlin. Am Montag den 30. Juni verließ der letzte französische Miniarzug die Stadt Mainz. Die Freude der Bevölkerung über dieses Ereignis ist eine gemäßigtere. Die Franzosen haben zwar die von ihnen widerrechtlich besetzten Gebiete um viereinhalb Jahr früher geräumt, jedoch um welchen Preis? Das deutsche Volk hat nicht nur die Unmenschlichkeiten der Besatzung erlitten, sondern muß auch die 7 Milliarden Goldmark (270 Milliarden Lei) ausmachenden Kosten tragen. Und mußte das deutsche Volk nur um die französischen Forderungen loszuwerden, die durch den sogenannten Young-Plan bittierten ungeheuren Gutmachungs-summen auf sich nehmen. — Es wird dem deutschen Volke unvergänglich bleiben, mit welcher Grausamkeit die bewaffneten Franzosen mit der wehrlosen Bevölkerung des Rheinlandes umgegangen sind.

Feuer in Oszdorf.

Wie uns aus Oszdorf mitgeteilt wird, brach Dienstag vormittags um 11 Uhr im Hause der Witwe Christina Groß, welches an Josef Klemenz verpachtet ist, ein Feuer aus, dem ein Stroh- und Kukuruzlaubschober zum Opfer gefallen ist. Dank dem Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer ohne weiteren Schaden anzurichten gelöscht werden. Das Feuer verursachte Kinder, die mit Bündhölzchen im Garten spielten.

Die Staatslehrer

des Araber Gaus seit Monaten ohne Gehalt.

Die Staatslehrer des Araber Komitates haben seit 3 Monaten kein Gehalt bekommen. Eine Abordnung der Lehrer verlangte vom Schulinspektorat dringende Abhilfe. Das Schulinspektorat wandte sich an die Finanzdirektion und die Finanzdirektion an das Finanzministerium um Geld. Das Finanzministerium wird sich wieder an Gott wenden, daß er ein Wunder tue. Gott wird den Lehrern zullebe schwerlich ein Extrawunder wirken, denn Gott hat an Romänien das große Wunder vollbracht, daß bei dieser Wirtschaft nicht schon längst alles der Teufel geholt hat.

Die Bündhölzchen teurer geworden.

Mit 1. Juli sind die Bündhölzchen wieder im Preise gestiegen und kosten 3 Lei per Schachtel. — Es ist nicht mehr wie recht von unserer Regierung, daß sie sämtliche Artikel, auf deren Preisgestaltung sie einen bestimmenden Einfluß nehmen kann, verteuert, dafür gehen die Preise von allen Artikeln herunter, von deren Erlös die Steuerzahler die immer höher werdenden Steuern zahlen sollen. Das ist eine patente finanzielle Wirtschaftspolitik, deren Folgen sich auf allen Gebieten zeigen: der Staatshaushalt kann gerade so nicht ins Gleichgewicht gebracht werden, sowie der Haushalt von Millionen Bewohnern immer mehr ins Bankrott gerät.

Flugtag in Temeschwar.

Am Sonntag haben in Temeschwarliche Flugzeuge Schaufflüge vorgeführt. Auch das vom Komitee der Bewohner des Komitates Temesch-Torontal angekauft: Flugzeug „Timis-Torontal“ hat seine Künste gezeigt, und bewiesen, daß es kein papierenes Dasein führt, wie verleumderische Zungen behaupteten. Die Leute fragten aber, warum denn das Flugzeug des Komitates Temesch-Torontal in Bukarest seinen Standplatz habe und warum dieses Flugzeug nicht seiner Bestimmung entsprechend fliege, anstatt in einer Halle zu ruhen? — Auf diese Fragen wird kaum jemals die wahrheitsgetreue Antwort kommen.

Generalversammlung

der „Agronomul“ Versicherungsaktiengesellschaft A.-G.

Die „Agronomul“ Allgemeine Versicherungsaktiengesellschaft A.-G. hielt am 24. Juni l. J. in Arab unter Vorsitz ihres Präsidenten, Prinz Ghika, ihre VIII. ordentliche Generalversammlung ab, an der sich das, die Aktienmajorität bestehende Syndikat, bestehend aus der Banca Christofoni, Bucuresti und aus den Versicherungs-gesellschaften „Donau“ in Wien, sowie Magdeburger vertreten ließ.

Die Generalversammlung hat der Direktion und dem Aufsichtsrat die Entlastung erteilt.

Aus dem Direktionsbericht ist besonders der Umstand hervorzuheben, daß im Geschäftsjahre der Gesellschaft, trotz der drückenden Wirtschaftslage, eine erfreuliche Entwicklung wahrzunehmen ist, die in erster Reihe auf die wirksame Unterstützung der Großaktionäre, welche einen der größten europäischen Versicherungs-konzerne bilden, zurückzuführen ist. Dem Bericht ist ferner zu entnehmen, daß die Gesellschaft ihr bisheriges unrentables Rückversicherungs-geschäft abgestossen hat und in Zukunft nur das eigene Geschäft betreiben will, wetters, daß sie ihre Dubiosen im abgelaufenen Geschäftsjahr voll abgeschrieben hat.

Gleichzeitig erfahren wir, daß die Aktienmajorität erfahrener Herrn Franz Gut-sch von der „Donau“ Wien in die Geschäftsleitung der „Agronomul“ delegiert hat.

Ein Journalist

wegen Beleidigung des Prinzen Nikolaus zu 5 Monaten verurteilt.

Bukarest. Der Appellationsgerichtshof verhandelte den Verbrechen des Bukarester Journalisten Mircea Damian, der gegen den gew. Regenten Prinz Nikolaus in dem Blatte „Cronica Politica“ heftige Angriffe richtete und vom Gerichtshof zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Das Appellationsgericht erhöhte die Strafe auf 5 Monate Gefängnis.

Verhaftung

einer Mädchenhändlerbande.

In Bukarest wurde eine aus 3 Mitgliedern bestehende Mädchenhändlerbande verhaftet, die Hunderte von Mädchen unter falschen Vorspiegelungen und Versprechungen anlockte und an Freudenhäuser verkaufte. Die Bukarester Polizei wurde durch die Temeschwarer Polizei auf die Weise auf die Spur der Bande geführt, daß ein Temeschwarer Mädchen in einem hinausgeschmuggelten Brief ihren Eltern angab, wohin man sie geschleppt hatte.

Arbeitsgelegenheit

für die Arbeitslosen.

Bukarest. Der Arbeitsminister hat an sämtliche Inspektorate ein Rundschreiben erlassen, in welchem er ausführlichen Bericht über die Zahl der Arbeitslosen verlangt. Diese Verordnung des Arbeitsministers ist mit der Absicht verbunden, daß bei den angeblich baldigst beginnenden öffentlichen Arbeiten (Straßenbau usw.) die Arbeitslosen Beschäftigung bekommen sollen.

Gein eigenes Honorar

darf man nicht mitbestimmen helfen.

Der Vorsitzende des gew. Hayselder Interimsgemeinderates Dr. Josef Catana verlangte für die Ausarbeitung eines Gemeindestatuts 5000 Lei Honorar. Die Interimskommission unter Vorsitz des Dr. Catana hat diese Forderung auch bewilligt. Mehrere Steuerzahler appellierten gegen die Bewilligung dieses Honorars. Der Ständige Ausschuss hat die Appellation als verspätet abgewiesen, da aber Dr. Catana bei der Verhandlung seiner Honorarforderung anwesend war und sogar mitstimmte, wurde der Beschluß von Amts wegen als ungültig erklärt.

Einrückung

der Einjährig-Freiwilligen.

Das Heeresministerium hat an alle Ergänzungsbezirkskommandos des Landes ein Rundschreiben in Angelegenheit der heurigen Einrückung der Einjährig-Freiwilligen gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, daß diese nicht im August, sondern erst im November erfolgt. Alldiesem Einjährig-Freiwilligen, die zur Fortsetzung ihrer Studien die Aufschubung ihrer Einrückung wünschen, haben ihre diesbezüglichen Gesuche spätestens bis 15. Oktober bei ihrem zuständigen Ergänzungsbezirkskommando einzureichen.

Ein Gesetz zur Verhinderung

der Vermögensverschleuderung bei Gerichtsversteigerungen.

Bukarest. Der Justizminister hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen die Verschleuderung der zur gerichtlichen Versteigerung gelangenden Liegenschaften verhindert werden soll. Im Sinne des neuen Gesetzes hat der Gläubiger, falls er die gerichtliche Versteigerung einer Liegenschaft verlangt, ein Schätzungszeugnis über den Wert der Liegenschaft beizubringen. Dem Schuldner steht das Recht zu, die Entsendung einer oder mehrerer Sachverständiger zu verlangen, die eine Schätzung der Liegenschaften vornehmen. Bei der Versteigerung darf die Liegenschaft nicht unter dem halben Preis des gerichtlichen festgesetzten Wertes verkauft werden.

Mrs Mel. in jedem Quantum, kostet zum Tagespreise die Druckerlei der „Araber Zeitung“.

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman v. Johannes Mäther.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(17. Fortsetzung).

Warum verzagen, wo mir die Liebe winkt, die Heimat und den Vater ersetzt? Gewiß opfere ich der Braut viel, viel mehr aber weilt sie mir: Leib und Seele zu völligem Besitz.

Und dann rührte er an die Zukunft und — erschraf. Was sollte nun werden? Er hatte seiner zukünftigen Frau ein Leben in solidem Wohlstande bieten wollen und konnte ihn nun nichts mehr geben, nichts; denn sein Studium müßte er aufgeben, weil der Vater ihm fortan auch den Monatswechsel entzöge. Und das Erbteil von der Mutter war gar so klein; es würde nicht langem.

Was sollte werden? Nichts anderes blieb ihm übrig, als sich irgendeine passende Stelle in einem Bank- oder Kaufmannshause zu suchen. Er würde als Student schon unterkommen, meinte er, und Kelly würde sich gewiß auch mit wenigerem bescheiden; blieb doch die Hauptsache die Liebe, die allein das Glück ausmachte.

Während solcher Gedanken und Erwägungen lief der Zug im Bahnhof der Stadt ein. Bruno sah sogleich, daß Kelly ihn erwartete.

Sicher ist sie auf meine Nachricht begierig —, ging es ihm durch den Sinn. Schade, daß diese so gar nicht günstig lautete. Seiner Braut wegen tat es ihm leid, an sich selber dachte er nicht.

Gleich, als beide eben das Empfangsgebäude verlassen hatten, fragte sie:

„Du, Bruno, wie war es?“

„Nicht so stürmisch, Lieb“, lächelte er. „Ich möchte nicht auf der Straße darüber sprechen. Aber wohin gehen wir?“

„Nach Hause!“ antwortete sie. „Mutter wartet schon mit dem Kaffee auf uns.“

Nur das nicht, sträubte sich Bruno innerlich. Er fühlte sich seit gestern in Frau Brucks Nähe noch weniger wohl als bisher; und das, was er heute mit seiner Braut zu bereden hatte, sollte die andere erst später erfahren. In ein öffentliches Lokal mochte er auch nicht; deshalb schlug er kurz entschlossen vor: „Komm mit auf mein Zimmer“, und, sich seiner eigenen Bedenken entschlagend, fügte er bei:

„Was kümmern uns die Leute!“

Um die Leute kümmerte sich Kelly zwar herzlich wenig, immerhin begriff sie nicht, weshalb ihr Verlobter so geheimnisvoll tat.

War es denn so ungeheuer wichtig, was er ihr mitteilen wollte? Was es wohl sein mochte? Er sah so ernst drein.

Kelly nahm in demselben Plüschfessel Platz, in dem sie damals gesessen, als sie in Bruno noch den reichen Unterherben erblickte und ihn deshalb unter allen Umständen wiedergewinnen wollte. Damals sah sie sich als Bittende und Empfangende, heute aber deutete sie sich, während sie mit größer und größer werdender Enttäuschung Brunos Bericht lauschte, als Ueberlegene und Gebende. Noch mehr! Als wollte sie über ihn, der zu ihren Füßen auf einem Höcker kauerte, großherrlich hinausschauen, richtete sie sich höher auf und von ihm ab. — Kein Streicheln und kein Liebes Wort hatte sie für den, der ihr alles: Reichthum, Heimat und Vater geopfert hatte. Von dem alten Kitzens fand sie sich gekränkt und von Bruno hintergangen u. getäuscht. Ihm schob sie alle Schuld zu. Was würden nun die Eltern sagen! Sie verspürte tiefen Groll, ja, Haß gegen Bruno und fragte anklagend:

„Warum sprichst du auch nicht von der Verlobung mit deinem Vater? Deshalb erst jetzt?“ Daß sie es selbst so erwollt hatte, das vergaß sie und murmelte, das Gerücht der Leute fürchtend: „Nun haben wir die Schande, daß man mit Kitzern auf uns weist und sich über meinen Herzeleid freut.“

„Nein!“ Bruno war aufgesprungen und rief mit aornbehebender Stimme: „Was laßt du mir, mir, der ich heute noch für dich hingesehen habe? Soll das heißen, die Verlobung gerue dich? Gih Antwort!“

Sie sah, daß sie zu weit gegangen

(Nachdruck verboten).

war. Zu einem Bruch durfte es einen Tag nach der Verlobung noch nicht kommen, dann würde es ja heißen: Bruno habe sich von ihr getrennt. Zudem würde er als Student sicher eine angesehenere, gutbezahlte Stellung finden, so daß eine Heirat mit ihm immer noch besser als mit einem anderen wäre. Sie lenkte ein:

„Verzeihe, Liebster, ich war so — so auseinander. Meine Worte waren bestimmt nicht so gemeint, wie du sie auffaßt. Bist ja der liebste, treueste Mensch. Hab Dank für alles, für alles.“

Sie erhob sich und küßte ihn schnell. „Nun laß mich die Eltern vorbereiten. Es ist besser, ich tue es allein. Auf Wiedersehen — bis morgen.“

„Auf Wiedersehen, Geliebte.“ Als wollte er sie nie verlieren, so schloß er sie heiß und leidenschaftlich und lang in seine Arme.

Bruno hatte in der nächsten großen Industriestadt Anstellung in einem soliden Bankinstitut gefunden. Gewiß war ihm der Abschied von der trauten Universitätsstadt, die ihm in den zehn Jahren seines Dorfsseins die zweite Heimat geworden war, schwer gefallen. Schweren Herzens nur hatte er sich auch von seiner Braut getrennt; aber die Gewißheit, daß sie bald seine Frau werde, ließ ihn das Bittere und Schwere leichter hinnehmen. In Gedanken an Kelly suchte er auch des ungewohnten, aufreibenden Lebens in der Großstadt mit seiner Hast und seinem Lärm Herr zu werden, arbeitete sich mit zäher Ausdauer in seinem neuen Berufe und neuen Pflichtenkreise ein, trotzdem ihm, der die Freiheit der Natur über alles liebte, der bislang keinen anderen als nur den ihm stets angenehm gewesenem Zwang der Schule gekannt hatte, die tägliche, eintönige Arbeit im engen, luft- und lichtarmen Bureau und unter der Aussicht engherziger Vorgesetzter ein wahres Martyrium bedeutete.

Heute, Sonnabend, wollte Kelly ihn besuchen. Sie wünschte brennend, die Großstadt kennenzulernen, und würde deshalb bis morgen bleiben. Jürgens hatte ihr bereits in einem ruhigen Hotel ein Zimmer gemietet und erging sich jetzt wartend in der mächtigen Vorhalle des Bahnhofs.

Endlich lief der Zug ein. Ein Strom von Menschen ergoß sich kurz darauf durch die vielen Sperren in den Vorraum. Bruno musterte die Ankommenden scharf und angestrengt, trotzdem sah er Kelly nicht. Schon wollte er, in der Annahme, sie komme vielleicht zu einer späteren Stunde, sich zum Fortgehen anschicken, da tippte sie ihn plötzlich von hinten auf die Schultern.

„Tag, Bruno!“ lachte sie ihn übermütig an.

„Tag, Kelly!“ lachte auch er erfreut und fragte: „Gut angekommen?“

„Wie du siehst“, erwiderte sie und staunte gleich: „Welch ein Betrieb ist das hier, anders als daheim. — So, da fällt mir ein, viele Grüße soll ich von den Eltern bestellen. Vater wollte mich erst nicht reifen lassen. Er sagte, es passe sich nicht, daß ich allein dich besuchte. Da hat Mutter mir denn geholfen, ihn umzustimmen. Rett von ihr, nicht?“

Sie schritten plaudernd durch die breite Bahnhofstraße, die von lauten Rufen ausbletender Zeitungsverkäufer, vom Klingeln der Straßenbahnen und vom Hupen der Automobile lärrend erfüllt war. Und Menschen blickt vor und neben und hinter einem.

Bruno führte seine Braut zunächst zum Hotel. Dort tranken beide, nachdem Kelly sich vom Reifestaub gereinigt, Kaffee und spazierten nachher durch die Stadt, in der das Leben wie immer am Sonnabend sich lauter und regsamere als an den übrigen Wochentagen zeigte.

(Fortsetzung folgt).

Todesfälle. In Clebeland ist Peter Bibel aus Willeb im 48. Lebensjahre gestorben. — In Besor ist Philipp Roster aus Kleinselcha im 71. Lebensjahre mit dem Tode abgegangen.

Zum Beispielnehmen

ist der Deutsche überall gut.

Von der Regierung in Chile sind in letzter Zeit eine große Anzahl deutscher Bauern angesiedelt worden, um der Landbevölkerung als Lehrmeister zu dienen. Aus diesem Anlaß schreiben die amtlichen chilenischen Tageszeitungen: „Die deutschen Familien werden den Einheimischen durch ihr Beispiel, ihre Sitten und Lebensgewohnheiten, ihre Organisationen, ihren Drang nach Vorwärtskommen und ihre soziale und häusliche Zucht Lehrer sein. Sie werden geradezu ein Muster dafür bilden, was Chile sein wird, wenn es einmal auf eine höhere Kulturstufe gelangt ist.“

So müssen die Deutschen immer und immer wieder für fast alle tiefer stehenden Völker den Lehrmeister abgeben. Aber, wie die Geschichte lehrt, war der Dank aller dieser Völker, daß sie die Deutschen, die sie in die Höhe gebracht hatten, nachher steinigten u. verfolgten. Wie wird es wohl den Deutschen in Chile bereinst ergehen? Man wird sie wie bei uns in Romänien „Strainik“ nennen und ihnen das erarbeitete Gut wegnehmen wollen.

Eine Millionärin,

die bettelt.

Aus Paris wird berichtet: Eine Frau wurde eine Bettlerin, eine Frau von 60 Jahren, verhaftet, und als sie auf der Polizeistation durchsucht wurde, fand man, daß sie 350.000 Franken (ungefähr 2 Millionen Lei) bei sich hatte. Die Frau wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Als sie freigelassen werden sollte, ergab sich die Schwierigkeit, daß der Richter in seinem Urteil die Erläuterung vergessen hatte, daß der Frau ihr Besitz wieder ausgehändigt werden sollte. Die bettelnde Kapitalistin mußte also Berufung einlegen und erlangte ihr Geld gegen das feierliche Versprechen, nie wieder zu betteln, zurück.

Pferdewettrennen

in Datta.

Das am Sonntag in Datta abgehaltene Pferdewettrennen brachte folgenden Ergebnis: Flachrennen: 1. Leptel Josef Ferch, Reiter Peter Kl. — Trabrennen: 2. Rosa, Eigentümer Demeter Danciu, Datta. 3. Hoji, Eigentümer Dr. Josef Ferch, Reiter Peter Kl. — Trabrennen für Einspanner: 1. Nemeny, Adalbert Büchel. 2. Madar, Eigentümer August Klaus. 3. Luzipal, Eigentümer Wendelin Pflanzner. — Flachrennen auf ungefalteten Pferden: 1. Illa Eigentümer Trifu Dova, 2. Irma, Eigentümer Aurel Strisu. 3. Olga, Eigentümer Johann Maria. — Trabrennen für Zweispänner: 1. Das Gespann Matthias Jäger. 2. Gespann Hugo Prohaska. 3. Graf Karatsonyi. — Hindernisrennen: 1. Nikolaus Altmann, 2. Nikolaus Janzer und 3. Wendelin Pflanzner.

Durch die Lokomotive

in Brand gefetzte Fruchtweizen.

In Sadelhausen ereignete sich ein schreckliches Brandunglück. Von den Funken einer Lokomotive wurde auf einer Strecke das Gras in Brand gesteckt. Das Feuer verbreitete sich auf die Stoppeln und sind ungefähr 400 Weizenkreuze verbrannt. Vom Schaden wurden mehrere Landwirte betroffen. Wenn die Bevölkerung nicht so rasch und energisch durch Aufwerfen von Gräben mitgeholfen hätte, wäre ein großes Unglück unabwendbar gewesen.

Schweres Blasenleiden

des Papstes.

Rom. Schon seit längerer Zeit laboriert Papst Pius an einem Blasenleiden, das sich in den letzten Tagen immer mehr verschlimmert hat und dem Papst große Beschwerden bereitet.

Nach den letzten Mitteilungen haben sich nun auch Vergiftungserscheinungen gezeigt. Es ist begreiflich, daß man in der Umgebung des Papstes wegen des Zustandes des Patienten große Besorgnisse hegt. In den letzten Tagen wurden ausländische ärztliche Autoritäten an das Krankenlager des Papstes berufen.



Lustige Ecke
Gründlich erledigt.
Fast du meinen Rat befolgt und das Tisch Tuch mit den Obstflecken im Freien aufgehängt? — Jawohl. — Nun, sind die Flecken fort? — Jawohl, und das Tisch Tuch — auch!

Zu anspruchsvoll.
Mein Zukünftiger muß reich, schön, elegant, großzügig liebhaft und immer treu sein. — Und noch etwas. — Was denn? — Nicht ganz bei Verstand sonst heiratet er dich nicht.

Selbsthilfe.
Arzt zum Kranken: „Sie haben also Fieber und starken Durst?“ — „Ja, Herr Doktor. Schaffen Sie mir bitte nur das Fieber weg. Den Durst heile ich mir schon selber.“

Der tüchtige Advokat.
„Hattest du einen tüchtigen Rechtsanwalt für deine Erbschaft?“
„Und ob — der hat jetzt die ganze Erbschaft!“

Menschenarzt und Tierarzt.
Zwei Landdoktoren, der Arzt und der Tierarzt, waren eng befreundet. Dennoch pritten sie manchmal miteinander. Der Tierarzt behauptete nämlich, sein Vermögen sei größer als der des anderen; denn seine Patienten könnten doch nicht reden! Wogegen der andere heftig widersprach. Eines Tages wurde der Tierarzt krank und ließ seinen Freund rufen. Dieser fragte ihn nach dem und jenem — aber der Kranke schwieg und schwieg, und erst als ihn der Doktor ausankte, machte er „Muh!“ Er wollte es dem anderen einmal zeigen, wie schwer es so ein Tierarzt hat. „Sm! Sm!“ sagte darauf der Arzt zur Frau des Patienten. „Ich habe hier ein Pulver aufgeschrieben. Das geben Sie dem Luder zu schlucken, und sollte es dann nicht besser werden, müssen wir es notschlachten.“

IHREN VERALTETEN BATTERIEEMPFÄNGER KÖNNEN SIE IM WEGE DER Standard TAUSCHAKTION AUF EINEN MIT TUNGSRAM BARIUMRÖHREN BESTECKTEN MODERNEN NETZGEHEIZTEN Standardyne EINTAUSCHEN



AUSKUNFT UND VORFÜHRUNG BEI IHREM RADIOHAENDLER GÜNSTIGE MONATLICHE TEILZAHLUNGEN

Schwäbisches Erholungsheim

Am 1. Juni ist in Gyoroc (früher Gyorol) bei Arad, in den Hegyaljaer Weinbergen, ein Erholungsheim eröffnet worden. Auf dem Hange der Arad-Hegyaljaer Weinberge, inmitten tausender Joche Weingärten, in ruhiger, geschützter, abgesonderter, Lage liegt das traute Heim, so recht geeignet zum Ausruhen, Erholen und Kräfte sammeln. Von der geräumigen Terrasse des Hauses genießt man einen wunderschönen Ausblick auf das Maroschtal, den silberglänzenden Fluß und die endlose Banater Tiefebene. Von Arad aus in einer Stunde mit der elektrischen Eisenbahn erreichbar, gelangt man von der Gyorocer Haltestelle Nr. 17 derselben, bergaufwärtsgehend in 10 Minuten zum Erholungsheim, welches schon in der diesjährigen Saison 8-10 erholungsbedürftige schwäbische Volksgenossen beherbergen und verpflegen wird. Die Besitzer des

Heimes haben sich entschlossen, ihr Heim in erster Linie dem minderbemittelten schwäbischen Mittelstande des Banates zum Sommeraufenthalt anzubieten und dementsprechend die Pensionspreise recht mäßig zu halten. In ihrer schweren Arbeit überangelegte, erholungsbedürftige Volksgenossen, die ein absolut ruhiges, sonniges, staubfreies und gemüthliches Heim als Sommeraufenthalt suchen, mögen sich bei Frau Dr. Johann Both, geb. Anna Ferch in Gyoroc, bei Arad je eher vormerken lassen. Auf briefliche Anfragen wird prompte Antwort und Aufklärung erteilt. Pensionspreis von Lei 120 an. Erstklassige Verpflegung! Gute Banater Küche! Schöne Ausflüge und Bergwanderungen! Der Gnadeort Maria-Radna und Heilbad Lippasireb in einer Stunde erreichbar! Luft-, Sonnen- und Brausebäder.

Betriebsänderung

bei den Temeschwarer Großmühlen.
Mit 1. Juli stellte die Temeschwarer Kunstmühle, die größte Mühle des Banates die Mahlstätigkeit ein, hingegen beginnt die seit vielen Monaten außer Betrieb gesetzte bedeutend kleinere Bega-Mühle am selben Tage die Mahlstätigkeit. Es ist dies wieder ein Zeichen des Zerfalls unserer Landwirtschaft. Wenn es der landwirtschaftlichen Industrie schlecht geht, geht es auch der Landwirtschaft schlecht.

Ein Koch

Ritter der Ehrenlegion.
Paris. Die französische Regierung hat den Oberkoch des Hotels Carlton in London zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Der Oberkoch hat sich nicht etwa um das Wohl der französischen Republik verdient gemacht, sondern der ausgezeichnete Mann hat vor einigen Monaten, als die französische Delegation wegen der Verhandlungen über die Seeabrüstung längere Zeit in London weilte, für deren leibliches Wohl Sorge getragen. Seine ausgezeichneten Leistungen haben die von ihm bedienten Mitglieder der französischen Regierung so stark begeistert, daß sie ihn mit einer Auszeichnung bedachten, die ansonsten nur für Leistungen auf dem geistigen Gebiete verliehen werden. — Man ersieht daraus, was man von Auszeichnungen oft zu halten hat.

Eine Stadt ohne Kredit.

Aus Newhork wird berichtet: In dem Städtchen Bloomfield im Staate Nebraska hatten sich die Leute so stark an Pumpen gewöhnt, daß fast alles auf Kredit kaufte. Da bekanntlich die Möglichkeit, Gebrauchsgüter ohne Geld gegen spätere Abzahlung einzukaufen zu können, ein Anreiz ist, der ebenso wirkt, wie die Gelegenheit Diebe macht, überhäuften sich die Leute in Bloomfield gründlich bis über alle Ohren, so daß die Gläubiger und Schuldner nicht mehr ein und aus wußten. Da beschlossen Kaufleute, Gewerbetreibende und Gastwirte, daß sie nichts mehr auf Borg geben. Nach einer kurzen Stockung im Verkehr begannen die Leute sich an die Neuordnung zu gewöhnen. Den Geschäftskleuten, Gewerbetreibenden und Gastwirten folgten die übrigen Berufszweige und nach Jahresfrist war die ganze Stadt wirtschaftlich gesundet.

Eine Entgegnung.

Geehrte Schriftleitung!
In Ihrer Folge 74 vom 25. Juni 1. J. ist ein Aufruf mit der Überschrift „Brief aus Sankt Martin“ erschienen, in welchem die sich nicht nennenden Berichterstatter den Tatsachen nicht entsprechende Behauptungen aufstellen. Demzufolge fühle ich mich verpflichtet den wahren Tatbestand in folgendem zu schildern.
„Ich habe im heurigen Jahre für Schule und meine Wohnung nicht die geringste Renovierung verlangt. Im Jahre 1929 verlangte ich so vom Staatsbauamt, wie auch vom hiesigen Schulrat die nötigen Renovierungen. Mit dem Schulrat, der die Notwendigkeit der Renovierung einsah, jedoch die schweren materiellen Verhältnisse der Einwohnerschaft betonte, vollzogen wir eine teilweise Renovierung.
Ueber Aufforderung der Gemeindeverfertigte das Staatsbauamt einen Kostenvoranschlag für den Schulbau. Welche Renovierungsarbeiten in denselben aufgenommen waren, konnte ich nicht erfahren, denn als mir der Bau-

unternehmer sagte, es wären bei der Schule Nr. 1 auch welche Arbeiten zu durchführen, verlangte ich den Kostenvoranschlag von der Gemeindeverwaltung zur Einsicht, wurde aber mit der Bemerkung, die Gemeinde habe keinen Kostenvoranschlag, abgefertigt.
Dieser Kostenvoranschlag wurde von der Gemeindeverwaltung wie es scheint ohne seinen Inhalt zu kennen — angenommen und zur Oberbehörde zwecks Genehmigung weitergeleitet. Als die Arbeiten vollzogen werden sollten, stellte es sich erst heraus, daß unsere Lokalbehörde eine unerhörte Leichtsinigkeit bezeugt, als sie den Kostenvoranschlag ohne gründliches Studium annahm. Um diesen ihren Fehler zu decken, werde ich nun in schiefes Licht gestellt.
Was ich dem Staat und meinem Volke schulde, weiß ich wohl wenigstens so gut, wie die Herren „Mehrere Gemeinderatsmitglieder.“
Sankt Martin, den 28. Juni 1930.
Josef Rüd
Direktorlehrer

Die Invaliden

und die Pension des Regenten.
Bukarest. Der „Curentul“ bringt ein Bild, auf welchem einige verhungert aussehende Invaliden und Pensionisten zu sehen sind. Unterhalb des Bildes steht folgender Text: „Es ist schön, daß die Regierung den Regenten 150.000 Lei Pension monatlich gibt. Ein Pensionist sagt: Seht Ihr, das ist Euch nicht gesamt, daß sich die Lage der Staatspensionisten verbessern wird?“

Bitte an mildtätige Menschen.

Eine arme Frau wendet sich an das gute Herz der Leser unseres Blattes. Sie ist die Frau des Theatermusikers Heinrich Wiskit, der infolge der seit langem herrschenden Theaterkrise ohne Beschäftigung und Erwerb dasicht. Die Frau ist mit ihren 2 kleinen Kindern den schwersten Entbehrungen ausgesetzt. Bitte haben Sie zu Füßen an: Frau Heinrich Wiskit, Arad Damjanich-Gasse 6-7.

Eine der Sommerplagen

zu jetziger Zeit bereiten die Fliegen den Menschen und Tieren. Das hinausjagen nützt nichts, u. die Fliegenfänger vertilgen die Plagegeister immer nur zum Teil. Ein Mittel, das gleich das ganze Heer in die Flucht treibt und radikal aufräumt, ist das Vorbeeröl, das man in möglichst flachen Gefäßen in Stuben und Ställe stellt. Wenn auch dieses Öl für die menschliche Nase nicht gerade angenehm riecht, so ist doch dieses Öl das Beste, was man, besonders in Landgegenden, Vorbeeröl nicht bei der Hand oder ist es zu teuer, so sind Kurbisblätter ein guter Ersatz. Diese werden in den von Fliegen heimgesuchten Räumen angebracht, was ihren Tod verursacht. Der langanhaltende Geruch des durch die verbrannten Blätter verursachten Rauchs hält neuen Zuzug für einige Stunden ab.

Schwäbischer Humor. Aus Anlaß der Tagung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart fand ein Festabend statt, bei dem der schwäbische Dichter August Bämle einige aktuelle Gedichte in schwäbischer Mundart vortrug. Dabei sollen besonderen Gefallen folgende heiteren Verse erregt haben:
Mit vierzig Jahr werde d' Schwocha des weh a jedes Kind — lachelt,
im Bährische und Sächsische do bleibe se wie se sind.
Im Rebe sin uns d' Preuße, mir sind im Schwelac vor,
d' Badenfer hant meh Bildung, mir hent d'für Humor!

Todesfall. In Arad ist die Frau des Lorenz Kott geb. Marianna Wruhl im 57. Lebensjahre gestorben.

Ein guter Pflug

— Ein Eberhardt-Pflug!

Wölfe im Sommer

Dieser Tage sind in der Gemarkung der Gemeinde Szervel im Hunyader Komitat sechs Wölfe erschienen, welche an den Schaf- und Kinderherden großen Schaden angerichtet haben. Die Hirten künden dem Ueberfall tatlos gegenüber, da im Sommer dertel Angriffe von Wölfen nicht vorzukommen pflegen. Offenbar haben sich die Wölfe in jener Gegend stark vermehrt.

Welt-Radio-Programm:

- Freitag.
17.45 Wien: Wochenbericht für Körpersport.
19.30: 400 Jahre Wiener Theater. Loerb.
18.45 Berlin: In der Heimat des Korfen Napoleon (Theodor Stappstein).
Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag.
19.35: Berichterstattung der Touristik u. Sommerspore.
Budapest: Vorlesung. — 18.45: Vortrag in deutscher Sprache.
Samstag.
Wien: Nachmittagskonzert. — 20.05: „Die andere Seite“. Drama in drei Akten von N. C. Scheriff.
Berlin: Medizinisch-biologischer Vortrag. — 18.45: Menschenrechte und Literatur. Kurt Großmann.
Prag: Musikant, Industrie, Handel und Gewerbe.
Budapest: Vortrag im Abendraum.

Opel Limousine-Autos 7/34 H.P. in 6-zylindriger Ausführung, werden um Lei 150.000, 8/40 H.P., 6-zylindrige Limousine Wagen in neuester Ausführung werden um Lei 190.000 geliefert solange der Vorrat reicht: A. Kalman, Arad.

